

Realität zu Anime

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Vom Loser zum Krieger	3
Kapitel 2: Uniting	7
Kapitel 3: Die Prüfung	11
Kapitel 4: Infiltration	16
Kapitel 5: Das erste Duell	21
Kapitel 6: Mission Complete!?	24

Prolog: Prolog

Ein ganz normaler Schüler! Als solchen hätte wohl auf den erste Blick jeder Mensch Zack bezeichnet. Doch unter dieser halbwegs fröhlichen Fassade verbargen sich die Bruchstücke seines Herzens, müde, sich schon wieder zusammenflicken zu müssen.

Wenn er lachte, weinte er, wenn er sich freute, trauerte er in Wirklichkeit. Sein Leben war zwar lange nicht so schlecht, dass er immer derart deprimiert hätte sein müssen, doch er fasste alles und jeden immer so schlecht auf, wie nur möglich.

Wenn seine große Liebe, welche nach einem Korb von ihr an ihn nur noch eine gute Freundin war, zu lange oder zu oft mit einem anderen Jungen sprach, begann sein extrem labiles Herz unberechtigterweise schon wieder Risse zu bekommen.

Bei allem, was er sehen will, sieht er nicht, was er sehen sollte. Eine andere hatte ihren Blick auf ihn gewandt, doch er hatte sie nichteinmal bemerkt.

Zacks gesamtes Leben sollte sich jedoch wenden! Und zwar ziemlich extrem.

Kapitel 1: Vom Loser zum Krieger

"Naja...scheint ja wieder ein Tag wie immer zu werden. Aufstehen - in die Küche frühstücken - wieder hoch - duschen, Zähne putzen, rasieren - anziehen - Mappe nehmen, Essen einpacken - zur Schule.", dachte ich mir.

Ich kannte diesen Ablauf schon auswendig. Meine Beine bewegten sich wie von selbst zu jedem Ort. Meine Hände nahmen die Waffeln, oder das Müsli, oder was auch immer gerade vorhanden war völlig automatisch und ernährten mich. Im Prinzip ernährte ich mich nicht selber, sondern wurde passiv von meiner Gewohnheit ernährt und nicht von meinem Willen etwas zu essen.

"Ich geh dann." rief ich in die Küche.

"Machs gut, Schatz!" kam es zurück.

Und wieder diese Routine. Aus dem Haus raus - rechts einbiegen - geradeaus - die dritte wieder rechts - auf den Schulhof - ins Schulgebäude - links die Treppe hoch - zweite Tür - hinten rechts platzieren - da. Ich bereitete mich anschließend schon mal seelisch auf die Qualen vor, die mir heute widerfahren sollten. Und da begann es auch schon: Maki redete wieder begeistert mit Daisuke, dem sie laufend schöne Augen machen musste. Wie ich ihn hasste. Seine schmalzige Art zu lächeln, seine Fähigkeit, die Mädchen scharenweise um sich zu sammeln und sein, zugegebenermaßen extrem cooler Look. Jedesmal wenn ich nur an ihn dachte bekam ich schon Gänsehaut und ein Brechreiz machte sich bemerkbar.

Endlich Stundenbeginn! Man konnte nun auf die Tafel starren, auf der sich kontinuierlich immer mehr Zahlen und Buchstaben einfanden.

"Nur nicht zu ihr gucken! Nur nicht zu ihr gucken.", ging in meinem Kopf umher.

Wenn man so angestrengt daran denkt, kann man kaum noch anders, als zu ihr zu sehen. Und sie schaute natürlich zu Daisuke.

"Zack, ich kann mir nicht vorstellen, dass Makis Kopf interessanter sein könnte als mein Unterricht." schnauzte meine Lehrerin plötzlich. Dem fliegenden Schlüsselbund konnte ich zum Glück noch ausweichen, dem darauffolgenden Kreidestück jedoch nicht mehr.

Das war aber nicht das eigentlich schlimme, denn dies war eher harmlos im Gegensatz zu der Tatsache, dass sich alle, einschließlich Maki nach mir umdrehten und lachten. Nun, Maki lachte nicht. Sie hatte eine Mischung aus Ekel und Mitleid in ihrem Gesicht und schaute mich damit an als wäre ich der hinterletzte Mensch. Als sich alle wieder etwas beruhigt hatten, schaute ich mich noch einmal in der Klasse nach den gefürchteten "Lästerschweinen" um, die nach solchen Situationen nichts besseres zu tun haben, als zu tuscheln und alle paar Sekunden zu einem zu schauen. Doch was ich sehen musste ließ mir einen kalten Schauer über den Rücken fahren. Remi, das Mädchen, das vorne in der ersten Reihe ganz rechts saß, also genau im entlegensten Winkel des Klassenzimmers von mir aus gesehen, sah mich mit mitfühlenden Augen an.

Sie war, um ehrlich zu sein, sehr süß. Ihre blonden Haare hatte sie zu einem Zopf gebunden, der ihr elegant über die linke Schulter fiel. Ihre Klamotten waren auch irgendwie total Hammer. Sie trug eine Weste aus mir unbekanntem Stoff. Dieser war blau, an den Rändern noch mit rot versehen. Dazu eine schwarze Hose und das allerschärfste an ihrem Look waren die Fahrradhandschuhe, welche mit Metallkuppen oberhalb der Finger angebracht waren. Man hätte sie im ersten Augenblick sicher für

eine Heldin gehalten. Magierin oder Schwertkämpferin hätte ihr bestimmt gestanden. Darüber zerbrach ich mir den restlichen Tag den Kopf. Ich fertigte ein paar Zeichnungen mit ihr an. Mal mit Schwert, Axt und manchmal auch mit Zauberstab. Das waren wohl meine Lieblingsmotive. Das einzige, was ich zeichnen konnte waren Krieger. Schien mit meiner Einstellung zusammenzuhängen, dass ich eine andere Welt wollte. Eben so wie in diesen ganzen coolen Animes.

Einmal in die Fußstapfen von Naruto und Co. Treten, einmal dem Bösen entgegentreten wie Son Goku. All diese Gedanken resultierten wohl aus meiner völlig falschen Ansicht eines normalen Lebens. Mir war es auf der Erde zu langweilig geworden. Meine nicht klappenden Liebesbeziehungen taten den Rest.

Ich dachte noch eine ganze Weile über Remis Gesichtsausdruck nach, ging dann wieder routinemäßig nach Hause zurück und fiel wie tot ins Bett.

Leider musste ich zwei Stunden später wieder aufstehen, da noch der Klavierunterricht auf mich wartete. Am liebsten hätte ich mal wieder geschwänzt, aber da ich das schon die letzten vier Male getan habe, sollte ich wohl ausnahmsweise wieder hingehen. Wie gesagt: ausnahmsweise.

Nachdem auch dieser störende Faktor am heutigen Tage hinter mich gebracht war, ging ich zurück.

"Bin wieder zu Hause!" rief ich in die völlige Stille unserer Wohnung, die mich empfing. Alles auf Hochglanz poliert, alles tip top sauber - meine Mutter hatte mal wieder zuviel Zeit gehabt.

Nach einem "wie-immer"-Abendessen ging ich in mein Zimmer, zog die Jalousien runter und legte mich ins Bett, wobei ich nicht sofort einschlief, sondern noch etwas wach lag um den heutige Tag Revue passieren zu lassen. Natürlich war wiederum nichts passiert, was mich aufgemuntert hätte. Nur Remis Gesicht, welches noch immer in meinem Kopf herumschwirrte brachte mein Herz zum klopfen. Hatte ich die Augen auf eine andere gerichtet?

Mit der Überzeugung, das mein Leben ein Haufen Scheiße ist und ich nie wieder in ihr aufwachen wollte, schlief ich kurze Zeit später tief und fest. Leider nicht für lange.

Ich wachte in einer endlosen Schwärze auf, die weder Boden noch Decke zu haben schien. Eine Art Auge kam auf mich zu und blinzelte mich an.

Am liebsten hätte ich gesagt: "Würden sie mich bitte zurück in mein Bett verfrachten? Wir schreiben morgen eine Matheklausur, für die ich ausgeschlafen sein will!", aber irgendetwas, wahrscheinlich Angst, hinderte mich daran auch nur einen Ton herauszubekommen.

"Möchtest du, dass deine Welt sich verändert, so wie du es wolltest?" dröhnte eine Stimme in meine Ohren.

Ich konnte es kaum fassen! Das musste doch ein Traum gewesen sein.

"J-ja, natürlich!" antwortete ich mit Begeisterung, vielleicht auch nur, um zu sehen, ob es wirklich möglich ist eine Animewelt zu erschaffen.

"So sei es denn! Deine Reise in ein Abenteuer wird morgen beginnen. Nun ruh dich aus, Zack, Kampfmagier des Hauses Krenn." dröhnte es wieder.

Krenn? Naja, solange ich was tolles werde, kann es mir ja egal sein, wie mein "Haus" heißt.

Einige Sekunden später schlief ich anscheinend wieder, denn ich konnte mich von da an an nichts mehr erinnern, bis ich aufwachte

Die Sonne warf ihre ersten Strahlen durchs Fenster und schienen grell in mein Gesicht. Scheiß Sonne! Abgekartetes Spiel hier. Willst mich ja nur zur Matheklausur schaffen.

Als ich mich richtig umsah, bemerkte ich plötzlich einen warmen, weichen Körper neben mir. Ich drehte mich um und sah ein wunderschönes Mädchen eng an mich geschmiegt liegen.

"Uwaaaah", schrie ich ohne groß darüber nachzudenken, stand auf und wollte gerade wegrennen, als ich etwas bemerkte.

Alles! Alle Wände, alle Möbel, alle Gegenstände überhaupt waren gezeichnet. Ich bekam es mit der Angst und rannte ins Bad, wo ich mich selbst im Spiegel betrachten wollte. Was ich dort sah erfüllte mich gleichermaßen mit Schauern als auch mit Freude. Vor mir stand ein 1,90 Meter großer, rothaariger Junge, mit schwarzen Augen und recht muskulösem Körper. Ich konnte es nicht fassen - war das wirklich ich?

Dann drang plötzlich eine vertraute Stimme an mein Ohr, und zwar aus dem Raum, aus dem ich soeben geflüchtet war.

"Zack? Mensch, was machst du denn? Wir wollten heute doch zusammen ausschlafen, wenn ich schon mal bei dir übernachten kann." sagte sie. Die Stimme kam mir erschreckend bekannt vor. Ich ging zurück um mir anzusehen, wer da lag. Eigentlich kaum wiedererkennbar, und doch erkannte man markante Dinge wieder.

"R-Remi?" fragte ich total perplex. Sie rieb sich noch müde die Augen und antwortete etwas forsch:

"Ja ach nee, du bist ja ein Blitzmerker. Na gut, da wir jetzt sowieso wach sind können wir ja auch gleich wieder mit dem Uniting anfangen!"

"Ähm, womit anfangen?" fragte ich wohl noch verduztter.

"Ich wusste, dass du es wieder vergessen würdest.", meinte sie leicht desillusioniert und schüttelte den Kopf. "Zieh dich an und nimm dein Schwert, damit wir beginnen können. Ich warte draußen auf dem Marktplatz auf dich.", waren ihre Worte.

Anziehen? Ach du Scheiße. Ich war ja splinternackt. Und sie auch. Naja gut, sie zog sich gerade an, aber wir haben beide nackt zusammen im Bett gelegen...wenn ich das in meiner Schule rum erzähle. Moment - was denk ich da eigentlich?

"Es tut mir Leid! Ich wollte nicht hinsehen.", sagte ich ihr, während ich mich umdrehte und meine Augen dabei schloss.

"Du bist heute aber echt seltsam drauf! Deine eigene Freundin kannst du nicht nackt sehen?" antwortete sie ohne jegliche Scham. Danach kam nurnoch ein Seufzer, sie zog sich an und ging hinaus.

Als die Tür sich schloss drehte ich mich wieder um, holte tief Luft um die eben abgelaufene Szene zu verarbeiten und sah mir dann meine Klamotten an, die schon bereitgelegt waren. Meine Aufregung auf diese neue Welt wurde mit einem Schlag nurnoch größer!

Dort lag eine Hose aus schwarzem Stoff, die mit seltsamen roten Zeichen bemalt war, ein schwarzes Shirt mit einem YinYang-Zeichen auf dem Rücken, schwarze Handschuhe und eine art Jacke, welche aus dunkelblauem Stoff gefertigt war. Mein Gott, sah das Hammer aus!

Aber die absolute Krönung war wirklich was Schwert in seiner leuchtend roten Scheide. Die Klinge war in der Mitte gespalten, der Handschutz sah aus wie ein paar Flügel und der Schaft war mit allerlei unleserlichen, aber dennoch nicht minder coolen Schriftzeichen verziert. Ich zog also alles an und bekam richtig Herzklopfen, als ich mir den Riemen der Schwertscheide umband, sodass sich das Schwert schräg auf dem Rücken befand und man es bequem mit der rechten Hand ziehen konnte.

So betrachtete ich mich erneut im Spiegel des Bades. Wäre ich der Held eines Mangas würde ich keinen Band von diesem verpassen wollen.

Anscheinend war ich der einzige, der wusste, dass sich unsere Welt verändert hatte.

Alle anderen sahen diese Welt wohl als normal an und kannten auch nur diese. An das Leben in der Realität kann sich wohl außer mir keiner erinnern.
Mit dieser Erkenntnis und den geilen Klamotten machte ich mich also auf den Weg zum Marktplatz...wo auch immer der sein mochte, naja, ich werde ihn schon finden!

Kapitel 2: Uniting

Was dieses Uniting war, das wusste ich noch nicht, aber es klang extrem cool, also wollte ich es auf keinen Fall versäumen, schon gar nicht, bei einer solch wunderschönen Partnerin.

Remi hatte ihre Frisur und ihre Haarfarbe soweit behalten, doch ihre Augen sahen nun so unschuldig und zugleich sehr auffordernd aus. Sie trug meist durchgehend weiße Kleidung, die nur an den Rändern teils mit hellem Blau versehen waren. Man hätte sie für eine Heilige halten können.

Nunja, da ich nicht wusste, wo sich der Marktplatz befand ging ich ein wenig die Straße entlang, die ziemlich stark an eine aus dem späten Mittelalter erinnerte. Ein kleiner Junge kam mir entgegen und als er mich sah, fing er plötzlich an zu strahlen.

"Zack! Zack, du bist es wirklich! Seit wann gehst du denn einfach so auf die Straße? Hast du keine Angst, dass dich die Mädchen zerreißen?", fragte er ständig lachend. Dann wandte er sich schließlich von mir ab und lief den Weg weiter, Richtung Sonnenaufgang. Ich in die andere.

"Mist, ich hätte den Kleinen ja fragen können, wo sich der Marktplatz befindet. Hoffentlich läuft mir bald wieder eine Person über den Weg.", sagte ich mir.

"Eine" Person war wohl leicht untertrieben gewesen. Entweder hatte die kleine Göre rumgezählt, dass ich mich auf der Straße rumtrieb, oder aber es war Zufall, dass plötzlich eine Mädchenschar aus der Richtung angerast kam, in die er gegangen war. Sie stürzten sich unter großem Gekreische auf mich und hätten mich wohl gänzlich zermalmt, wenn nicht der Arm eines Schattens aus einer naheliegenden Gasse mich in eben diese zurückzog. Der Mädchenhaufen, als solchen konnte man ihn nun wirklich bezeichnen, bemerkte nach ein paar Sekunden, dass ich unter ihnen fehlte, schaute sich verdattert um und rannte dann in alle möglichen Richtungen, immer meinen Namen rufend. Anscheinend hatte ich mir im tiefsten Innern meines Herzens auch gewünscht endlich viel beliebter beim weiblichen Geschlecht zu sein.

"Puh, Zack! Was bist du auch so leichtsinnig? Du weißt doch, dass es für dich und mich lebensgefährlich sein kann auf die Straße zu gehen.", meinte die Stimme, die mich gerettet hatte.

"Bist du das, Daisuke?", fragte ich erschrocken.

"Ja sicher, was denkst du denn? Gibt es außer uns beiden noch jemanden, auf den die Mädels so extrem abfahren?", antwortete er mit leicht arrogantem Unterton.

Was war denn mit dem los? Also so hab ich ihn ja noch nie erlebt. So von sich selbst überzeugt, das steht ihm gar nicht.

"Dann sind Kampfmagier und Earthbound wohl schon zusammen, was? Fehlen ja nurnoch Kettenhund und Heavensarcher, hm?", grinste er, nachdem sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

"Wovon redest du da?"

"Meine Güte, haben sie dir das Gehirn gewaschen, oder wie? Los, auf zum Marktplatz, da wartet Remilein auf mich...äh uns.", sagte er vergnügt.

Ich lachte in mich hinein. Wenn er gewusst hätte, was in der Nacht zuvor gewesen war, dann würde er jetzt bestimmt nicht so selbstsicher zu Remi gehen.

Am Marktplatz angekommen, der erstaunlicherweise kaum 300 Meter von meinem Haus entfernt lag stand Remi schon mit wütendem Gesicht, die Arme verschränkt und mit dem Fuß auftappend, die Zeit abwartend.

"Mensch Zack, wo bleibst du denn? Und - warum musstest du ihn mitbringen?", fragte sie ziemlich angewidert.

"Nun, er hat deinem Schatzi nur den Weg gezeigt, mehr nicht. Ist schon gut, ich geh wieder. Bis dann Zack!", meinte er recht niedergeschlagen.

Ich wollte ihn wirklich zurückhalten, doch Remi trat mir mit traurigem Gesichtsausdruck gegen Schienbein.

"Au!", schrie ich.

"Lass ihn bitte gehen. Er liebt mich sehr, aber ich erwidere seine Gefühle nicht, daher finde ich es besser, wenn ich erst gar keine Hoffnung in ihm aufkommen lasse.", meinte sie nur trocken.

Remis Herz war größer, als ich dachte.

"So, nun aber zu unserem Uniting!" sagte sie mit plötzlich aufkommender Freude.

"Und ich weiß noch immer nicht, was das sein soll", dachte ich mir im Stillen.

Einige Sekunden verstrichen, in denen Remi mich nur vorwurfsvoll anschaute.

"Was?", fragte ich leicht verärgert.

"Hast du etwa schon wieder alles vergessen? Vergessen, was du tun musst um mit mir ein Bündnis zu schließen?", meinte sie mit deprimierten Augen.

"Ja, tut mir Leid. Ich bin so vergesslich, selbst bei diesen, mir wichtigen Dingen.", flunkerte ich. Natürlich hatte ich nicht den leisesten Schimmer, was Remi von mir wollte. Doch meine Worte machten sie wohl wieder etwas fröhlicher.

Sie wischte sich die kurzzeitig aufgekommenen Tränen weg, obwohl ich das liebend gern selbst getan hätte, stellte sich einige Meter vor mich und hob ihren Bogen horizontal zu mir gerichtet an.

"Nimm dein Schwert und halte es mit der Klinge vor dein Gesicht Konzentriere dich! Einen solchen Pakt kann ich nur ein Mal am Tag schließen, denn er verbraucht viel Mana.", sagte sie mir.

Ich tat wie geheißen und sie murmelte Worte in einer mir unbekanntem Sprache.

"???????"

Ich sagte kein Wort, sondern konzentrierte meine Gedanken, wie sie es wollte. Das Schwert über längere Zeit so zu halten war alles andere als einfach, aber ich riss mich zusammen und ignorierte die Stiche in meinen Armen, die sich langsam bemerkbar machten.

Die plötzlich aufkommenden Flammen, die sich unter uns bildeten konnte ich jedoch schlecht ignorieren, ebenso wenig wie die Menschenmassen, die sich nun um uns gereiht hatten. Mein Gott, wir waren ja mitten auf einem Marktplatz.

"Seht nur! Remi und Zack schließen einen Bund."

"Hat die es gut, mit ihm einen Bund schließen zu können. Ich frage mich ja, was bei diesem Manalink herauskommt!"

So ging das Gebrabbel die ganze Zeit über und machte das Konzentrieren nicht gerade leichter.

Doch dann hörte ich ein paar wichtige Worte heraus.

"Nun, er hat Feuer und Eis, sie jedoch Wasser und Blitz, das wird sicher ein sehr mächtiger Zauber, der sich daraus ergibt.", meinte eine ältere Dame, die sich nun auch in die erste Reihe gedrängt hatte.

"Was? Zwei Elemente in einer Person? Sind dies etwa die Auserwählten für die große Reise?", wurde wieder getuschelt.

"Es sind zwei von insgesamt vier Auserwählten. Sie tun gut daran, jetzt schon ein Uniting durchzuführen, da man auf der Reise nie weiß, wie stark der nächste Gegner sein könnte."

Nach einigen Minuten, in denen Remi und mir vor Anstrengungen schon dicke Schweißperlen über die Wangen liefen wurde das Feuer immer größer, doch es war überhaupt nicht heiß, nur sehr angenehm warm.

"Leute, geht zurück! Für alle außer den Beiden ist dieses Feuer tödlich.", sagte die Alte. Anscheinend hatte sie schon ziemlich viel Ahnung von so etwas.

Mein Herz begann plötzlich stark zu klopfen und ich schloss ohne es zu wollen meine Augen. Remi tat dasselbe.

Richtig spektakulär wurde es aber erst, als sowohl Remis Bogen als auch meine gespaltene Klinge anfangen zu glühen. Zwischen ihnen schossen kleine, leuchtende Kugeln hin und her. Nachdem dies auch noch einige Minuten lang geschehen war, fühlte ich noch einmal eine extrem starke Kraft in mir aufkommen, welche jedoch genauso schnell wieder verschwand, wie sie gekommen war.

Die ganze Prozedur hatte etwa zehn Minuten gedauert, aber bei all dem was in dieser Zeit passiert war, empfand ich es viel länger. Die Menschenmenge um uns löste sich laut schwatzend auf, nur die alte Frau blieb noch da und kam lächelnd auf uns zu.

"Das habt ihr sehr gut gemacht! Das Kinder in eurem Alter schon einen solch starken Bund schließen können, hätte ich nicht gedacht. Aber was kann man von euch beiden, als angehende YinYang-Krieger erwarten?" sagte sie.

Remi schien sichtlich stolz auf sich zu sein und grinste breit, ich jedoch stand nur etwas hilflos daneben.

"Ähm...YinYang-Krieger?", fragte ich verduzt.

"Seien sie ihm nicht böse, er scheint heute früh irgendwas gegen den Kopf gekriegt zu haben. Sein Gedächtnis scheint voller Löcher zu sein.", entschuldigte mich Remi.

"Na gut, dann will ich dir noch mal erklären, was es damit auf sich hat.

Jeder Mensch in unserer Welt wird mit einem Element im Körper geboren, ist also in der Lage Magie dieses Elementes zu nutzen. Insgesamt gibt es 8 davon: Feuer, Eis, Wind, Erde, Licht, Dunkelheit, Wasser und Blitz.

Normalerweise bekommt man bei der Geburt nur eines dieser Elemente. Es gibt aber auch Personen, die mit zweien auf die Welt kommen. Ihr jedoch seid noch spezieller, denn eure Elemente sind die Yin- und die Yang-Seite von vier YinYang-Verbindungen. Du", sie zeigte auf mich, "besitzt die Elemente Feuer und Eis, welche sich normalerweise gegenseitig gefährden würden. Dein Körper ist jedoch in der Lage, diese beiden nebeneinander existieren zu lassen und somit kannst du dadurch besonders starke Magie anwenden!"

Ich war von mir selbst so überrascht, dass ich nurnoch breit grinsen konnte und mein Herz Freudensprünge machte.

"Und du", sie zeigte nun auf Remi, "besitzt Wasser und Blitz, wobei ich diese Kombination als die stärkste ansehe, da Blitz eines der am schwersten zu kontrollierenden Elemente darstellt.", meinte sie.

Dann ging sie, nachdem sie uns beiden noch mal auf die Schulter geklopft hatte.

"Wer war das überhaupt? Sie scheint sich gut mit Bündnissen und insbesondere mit uns auszukennen!", fragte ich Remi.

"Hätte ich mir ja denken können, dass du sie auch schon vergessen hast. Das war Ray, die ehemalige YinYang-Kriegerin von Licht und Dunkelheit."

Ich wollte schon zurück zu meinem Haus gehen, weil das Szenario eben, wie Remi richtig angemerkt hatte, viel Kraft, also viel Mana gekostet hatte, als Remi sich an meinen Arm klammerte und mich mit zu ihr schliff...

"Wo willst du denn mit mir hin?", fragte ich.

"Och, wir schauen nur eben kurz bei mir vorbei!", antwortete Rmi.

Mein Herz begann laut zu klopfen. Zu ihr. Vielleicht werden wir da sogar allein sein. Im gleichen Moment ging mir jedoch noch etwas anderes durch den Kopf: Diese Welt wurde aus den Wünschen geschaffen, die sich tief in meinem Herzen befanden, das hieße also, dass ich in Wirklichkeit Remi und nicht Maki lieben würde. Eigentlich fand ich den Gedanken gar nicht mal so abwegig.

Mein Schwert fing plötzlich an zu vibrieren.

"Was ist denn jetzt?", fragte ich.

"Ach das ist nur die Nachwirkung unseres Unitings. Durch eben jenes wurde das Mana unseres Körpers durch unsere Waffen verbunden und reagiert anfänglich noch stark aufeinander. Immerhin merken wir am Anfang noch, wenn wir uns nahe sind." antwortete sie lächelnd.

Sie hatte so ein süßes Lächeln, dass ich nicht umhin kam rot wie eine Tomate zu werden. Sie schien sich sichtlich zu freuen.

"Du wirst selbst jetzt noch rot wenn ich dir so was sage, trotzdem wir schon ein ganzes Jahr zusammen sind.", lachte sie und fiel mir um den Hals. Ich wusste gar nicht, was ich machen sollte.

"Was ist los?", fragte sie mich etwas traurig.

"Ich weiß nur gerade nicht, was ich tun könnte.", sagte ich ehrlich.

"Nun, du könntest damit anfangen, mich fest in deine Arme zu schließen.", antwortete sie, diesmal auch etwas rot.

Sie hing immer noch an mir und ich bewegte meine Arme langsam hinter sie. Dann umschloss ich Remi so sanft ich nur konnte.

"Hey, was ist das denn? Bin ich aus Pappe? Mach es gefälligst richtig!", ermahnte sie mich.

Also drückte ich Remi stärker an mich und sie schmiegte sich bereitwillig an meine Brust.

Bei ihr angekommen lief sie schnell in die Küche um uns eine Kleinigkeit zu essen zu machen. Angeblich für die Manaregeneration, so sagte sie zumindest.

Kapitel 3: Die Prüfung

Ich übernachtete bei ihr. Genau wie bei mir mussten wir natürlich nackt zusammen schlafen. Zum Glück hatte ich es auf unerklärliche Weise geschafft, meine männlichen Triebe im Zaum zu halten, was ich mir beim besten Willen nicht erklären konnte.

Nachdem wir uns angezogen hatten, was ich doch sehr genoss, aßen wir noch ein dürftiges Frühstück und gingen auf die Straße. Sie wollte zum Schloss, aber verriet mir nicht, weshalb.

Kurz bevor wir losgehen wollten klopfte es an der Tür. Da Remi ihr Gewand noch nicht ganz angezogen hatte, wobei ich ihr helfen durfte, ging ich selbst um mit dem Besucher zu reden. Es war Daisuke, der lächelnd vor der Eingangstür stand und in der rechten Hand einen Strauß Rosen hielt. Als er mich sah verschwand sein breites Grinsen von seinem Gesicht und auch die Rosen schienen irgendwie den Kopf hängen zu lassen.

"Was...was machst du denn hier? Es ist früh am Morgen, du bist bei Remi und deine Haare...!", stammelte er. Dann schluckte er laut und sah langsam zu Boden.

Meine Haare? Oh nein, sie waren völlig zerzaust. Wer weiß, was er sich bei diesem Gedanken ausmalte. Ich machte mir Vorwürfe, der Freund von Remi zu sein.

"Hey..es ist echt nichts gewesen, Daisuke. Das kannst du mir echt glauben...!", versuchte ich überzeugend zu sagen. Gelang mir natürlich nicht sehr gut.

"Ach...schon gut... Würdest du ihr die hier geben? Sie hat heute Geburtstag und da wollte ich mal vorbeischaun. Naja, das hat sich jetzt erledigt. Machs gut, Zack!", murmelte er. Dann war er auch schon die Straße runter verschwunden.

Ich ging hoch zu ihr. Sie war jetzt vollends angezogen und band sich nurnoch schnell ihr Haar nach hinten.

"Von wem sind denn die Blumen?", fragte sie aufgeregt und wurde rot. Sie dachte wohl, dass ich sie ihr gekauft hatte.

"Sie sind von Daisuke, er war eben hier!", antwortete ich.

"Oh...", sagte sie nur.

"Hast du...etwas für mich?", fragte sie dann zögerlich.

"Ich muss mal kurz mit dir reden. Du hast ja sicherlich bemerkt, dass ich viele Dinge, die ich eigentlich wissen müsste, nicht im geringsten kenne!", sagte ich.

"Oh ja, das habe ich wirklich bemerkt!", antwortete sie leicht spöttisch. Ich mochte diesen Unterton nicht, ließ mich davon jedoch nicht aus der Fassung bringen, sondern erzählte ihr alles, was vor dieser Anime-Welt war.

"Bitte...du musst mir das glauben! Ich lüge nicht, das ist wirklich so."

"Das klingt alles etwas seltsam.", meinte sie. Wenn sie wüsste, wie seltsam mir diese Welt hier vorkam.

"Das heißt hiervor warst du kein Krieger und konntest nicht zaubern?"

"Nein, hiervor war ich ein ganz normaler Schüler, der anscheinend anfing, sich in dich zu verlieben."

Sie lächelte und wurde leicht rot.

Nach einigen Minuten, in denen wir weiter darüber sprachen, wollte sie trotz allem erst mal das Schloss aufsuchen.

"Dort wird man uns den genauen Lageplan bis zu Keyrous Herrschaftsgebiet geben. Er terrorisiert die Einwohner seines Landes und hebt jeden Monat die Steuern höher. Unsere Aufgabe wird es wohl sein, ihm Einhalt zu gebieten. Eine Art Test, um uns zu

beweisen. Anschließend gehen wir auf die richtige Reise.", erklärte sie mir. Mein erstes Abenteuer...und mein erster Kampf stünde mir bevor. Ich war aufgeregt und hatte viel Angst zugleich.

"Wie soll diese andere Reise denn aussehen?", wollte ich wissen.

"Was kann ich nicht sagen, keine Ahnung. Sie wollen die Infos wohl nur an die würdigen YinYang-Krieger rausgeben. Daher wissen wir noch nichts. Weder Maki noch Daisuke, weder du noch ich!", erklärte sie.

"Sag bloß, die beiden sind unsere Partner.", fragte ich geschockt.

"Ach du weißt das ja alles noch gar nicht. Wir müssen zu viert losziehen, weil wir alle Elemente benötigen um siegreich zu sein. Wir beide besitzen Feuer, Eis, Blitz und Wasser, wohingegen Maki und Daisuke Licht, Dunkelheit, Erde und Wind vereinen. Also werden sie unsere Begleiter!"

Mit gefiel der Gedanke nicht, dass Daisuke ständig in Remis Nähe sein würde, aber noch weniger, dass ich Maki begegnen würde...das würde sicher peinlich werden. Trotz alledem ging ich mit Remi zum Schloss, allein um es zu sehen, dieses Anime-Schloss.

Nachdem wir mindestens eine halbe Stunde durch die Stadt bis zum Schloss gelatscht waren, konnte ich schon aus weiter Entfernung den leicht geknickten Daisuke sehen, welcher liebevoll von einem anderen Mädchen getätschelt wurde. Das musste dann wohl Maki sein! Und bei dieser Gelegenheit fiel mir auch auf, warum ich in der Realität so verknallt in sie war. Ihr Animecharakter sah wirklich umwerfend aus!

"Hey, ihr beiden!", rief Maki uns entgegen.

Daisuke hob nichtmal den Kopf, denn er wusste sicher, dass Remi und ich gemeint waren.

"Hey, Maki!", lachte Remi, lief auf sie zu und fiel ihr um den Hals.

"Sie sollte wirklich etwas mehr Rücksicht auf Daisuke nehmen.", dachte ich im Stillen. Man hätte denken können, dass ihr seine Schmerzen vollkommen egal waren, was natürlich nicht stimmte, wie ich mitbekommen hatte.

"Ähm...", warf ich ein um die Szene der Bedrückung zu beenden, "wollen wir nicht langsam ins Schloss gehen, damit wir endlich erfahren, wohin wir müssen?"

"Nunja...wir swerden sicher unsere magischen Fähigkeiten unter Beweis stellen müssen. Außer Zack und mir hat noch keiner von uns vieren ein Bündnis geschlossen, daher ist unser Mana noch nicht im Einklang.", meinte Remi.

"Woher willst du das wissen?", fragte Maki verwundert.

"Weil ich zwischen euch beiden keine Verbindung erkennen kann. Nur Zack und ich sind verlinkt.", antwortete sie.

Nach kurzer Übereinkunft schlossen auch Maki und Daisuke, er mit geknicktem Haupt, ein Bündnis, wobei Makis Waffe eine Art Kette mit einer messerschwarfen Spitze war und Daisuke einen reich verzierten Zauberstab besaß.

"Nun haben sich auch Erde, Wind, Licht und Dunkelheit vereint!", lachte Maki Daisuke entgegen. Erstaunlicherweise lösten diese Worte bei ihm anscheinend einen Freudenschub aus und er lächelte wieder. Das war, glaub ich, das erste Mal, dass ich froh war, ihn glücklich zu sehen.

Und so traten wir endlich durch das riesige Schlosstor, welches das Symbol des Landes zeigte, welches ich schon oft in der Stadt gesehen hatte, was mich jedoch nicht sonderlich beeindruckt hatte, da es nie so groß war wie jetzt.

Es bestand aus vier in Karoform angeordneten Dreiecken, deren Spitzen nach unten zeigten. In der Mitte konnte man einen aufsteigenden Phönix erkennen. Was genau das zu bedeuten hatte sollte ich erst viel später erfahren.

"Ah die vier Erwählten sind angekommen! Du! Geh und geh in die Gemächer des Königs, damit er von ihrer Anwesenheit unterrichtet wird.", rief eine Bedienstete einer Kollegin zu als sie uns sah.

Was mich doch etwas verwunderte war, dass alle Personen, insbesondere die weiblichen, in dieser Welt super aussahen. Alle hübsche Augen, hübscher Mund, schöne Haare und tolle Figur. Es war fast erschreckend und so toll es auch aussah, es war zu unrealistisch als dass ich mich je wirklich daran gewöhnen könnte.

Das Mädchen kam leicht abgehetzt zurück und teilte uns mit, dass wir bereits erwartet wurden. Sie ging voran und wir folgten ihr.

Das Schloss war wirklich gewaltig. Hohe Säulen ragten aus dem Boden und stützten die Decke, welche so hoch lag, dass sie beinahe im Dunkel verschwand. Die Treppen waren lang und breit, von allen Wänden starrten einen frühere Herrscher von Gemälden aus an und überall sah man Banner mit demselben Bild wie jenem am Schlosstor.

Es dauerte bestimmt zehn Minuten bis wir endlich vor der Tür zu den Gemächern des Königs standen. Ich wusste nicht recht, warum, aber ich wurde sehr nervös. Vielleicht lag es daran, dass Remi vorhin gesagt hatte, wir müssten unsere Magie unter Beweis stellen. Ich hatte keine Ahnung, wie ich das machen sollte.

"Denk nicht zuviel nach beim Zaubern. Du weißt, welche Elemente du vereinst, also versuche dir einfach vorzustellen, wie deine Attacke aussehen soll. Der Rest sollte eigentlich von selbst gehen.", flüsterte sie mir zu. Dann seufzte sie.

"Du warst bis vorgestern der mächtigste Krieger in unserem Land und nun hast du alles vergessen. Alle Schwerttechniken, alle Attacken und auch alle Erinnerungen an uns sind weg."

"Keine Sorge. Ich werde mich anstrengen um dir ein guter Kampfgefährte zu sein.", munterte ich sie auf. Sie lächelte und drückte kurz liebevoll meine Hand. Dann lies sie sie wieder los, denn die Tür wurde von zwei Bediensteten geöffnet.

Vor uns lag ein recht großes Zimmer, welches hauptsächlich mit einem dunklen Weinrot ausgekleidet war. Ein recht alter, aber extrem vitaler Mann saß einige Meter von uns entfernt auf einem goldenen Thron und lächelte uns entgegen. Sein Gesicht sah sehr gütig aus und so verflog meine Nervosität mit einem Schlag.

"Schön, dass ihr gekommen seid!", sagte er nach einem kurzen Moment der Stille. Wir gingen auf ihn zu und plötzlich fielen Maki, Daisuke und Remi auf die Knie. Ich erschrak im ersten Moment und tat es ihnen dann so schnell wie möglich gleich.

"Steh auf, du Idiot.", zischte mir Maki zu.

"Zack, warum fällst du vor deinem Vater auf die Knie?", fragte der König verdattert.

Der König war mein Vater? Jetzt, wo er es sagte...seine Gesichtszüge sind denen meines Vaters sehr ähnlich. Hart, kantig und geteiltes Kinn, sowie die kleinen Grübchen, die sich bildeten, wenn er lachte.

"J-ja, sorry, Vater!", stotterte ich und stand auf.

"Hm...", er grübelte, "ich weiß nicht, wie, aber du hast dich irgendwie verändert. Deine Verlobte wird das hoffentlich nicht stören. Sie regt sich ja gern über alle Veränderungen auf, die sie nicht selbst herbeigeführt hat."

Ich hörte diese Worte und mein Herz wurde mir schwer. Hinter mir hörte ich Remi schniefen, aber sie riss sich zusammen und verlor keinen weiteren Laut.

Ich verstand so langsam die Situation und ich bekam das Gefühl, als müsste ich mich gleich übergeben. Ich hatte also eine Verlobte, die ich heiraten musste, war aber heimlich mit Remi zusammen.

Ich ignorierte den kleinen Anflug von Wut und Hilflosigkeit und brachte die Situation

schnell zuende.

"Wie dem auch sei...Vater - du wolltest uns mitteilen, was wir mit diesem Keyrou machen sollen, bzw. wie wir zu ihm gelangen.", meinte ich ohne jede weitere Gefühlsregung.

"Ja, sicher! Also Keyrou ist der rechtmäßige Thronerbe von Arc, dessen früherer Herrscher der gütige Key war. Er jedoch ist grausam und nur auf sein eigenes Wohl aus. Sein Bruder, Keyrin ist ebenso gut wie sein Vater, jedoch durch die spätere Geburt nicht berechtigt den Thron zu besteigen. Eure Aufgabe ist Keyrous Schloss zu infiltrieren, ihn dazu zu zwingen abzudanken oder ihn gegebenenfalls zu töten.", antwortete mein Vater.

Er sagte das ganz frei heraus, als ob es nicht verwerflich wäre. Ich würde mich mit meinen drei Mitstreitern diesbezüglich mal zusammensetzen um ein weniger Blutiges Ende auszuarbeiten.

Anschließend gab uns mein Vater noch eine Karte und wollte uns schon losschicken, als einer seiner Berater einwarf:

"Wollen wir nicht ihre Stärke testen?", fragte er. Mein Herz rutschte mir in die Hose, denn ich war eben sehr erleichtert gewesen, dass wir genau dies nicht machen mussten.

"Ich kenne die Kraft meines Sohnes bereits. Ich möchte Remi testen mit Wasser und Blitz.", antwortete der König.

Also gingen wir aus dem Schloss und zum nahegelegenen Wüstengebiet, in welchem rein gar nichts lebte. Also der perfekte Ort um Magie walten zu lassen.

Remi stellte sich etwa 20 Meter von uns weg, streckte die Arme zum Himmel und schloss die Augen. Ein starker Wind begann zu wehen und Remi fing an zu schweben. Nach kurzer Zeit riss sie plötzlich ihre Augen auf und rief:

"Thunderblade", und riss dabei die Arme herunter.

Ein riesiges Schwert aus Blitzen fiel vom Himmel herab, stieß in die Erde und versetzte einem gebiet von etwa 10 Metern um sich herum einen so starken Stromschlag, dass alles in sich zusammenfiel. Dann schnellten ihre Arme wieder nach oben. Aus den Trümmern der Erde schoss eine gewaltige Wasserfontäne mit einem Durchmesser von mindestens 15 Metern unbegreiflich schnell aus dem Boden und regnete dann sanft wieder hinab, wobei sich ein kleiner Regenbogen bildete.

Remi war wirklich unglaublich.

Nach dieser Prozedur landete sie wieder sanft auf dem Boden, wobei ihr Haar wieder über ihre Schultern fiel und kleine Schweißperlen auf ihrer Stirn in der Mittagssonne glänzten. Ich war völlig hin und weg von diesem Anblick.

"Nun, ich denke, das sollte sie, Herr Berater, überzeugt haben, nicht wahr?", fragte Remi mit einem leicht drohenden Unterton. Wie ich sie dafür liebte. Die angesprochene Person wollte sich wohl nur ungern auf einen Kampf einlassen und nickte nur stumm zustimmend.

"Dann wäre das wohl auch geklärt!", meinte Vater. "Oder hat noch irgendjemand bedarf die Kraft der Magie meines Sohnes oder seiner Mitstreiter zu erleben?"

Niemand im Kreis der Berater, die mitgekommen waren sagte etwas oder wagte es auch nur einen Laut von sich zu geben. Sie nickten nur beiläufig und ich fing an zu strahlen.

"Nun aber los, ihr vier! Eure Reise hat begonnen, also trödelt nicht und kommt mir mit guten Nachrichten zurück.", sagte er fröhlich.

Wir machten kehrt und gingen der Mittagssonne entgegen. Sobald Alle außer Sicht waren und wir vier alleine klammerte sich Remi an meinen Arm und lächelte breit.

Daisuke war gar nicht traurig darüber, was mich einerseits freute, mir aber auch andererseits klar machte, was er nun für Maki empfand.

"Wie fandest du mich?", wollte Remi wissen.

Ich sagte ihr wie großartig sie war und auch, dass sie am besten aussieht, wenn sie gerade einen Angriff hinter sich hat.

Sie lachte. "Nach der nächsten Schlacht werde ich dich daran erinnern, dass es ein guter Zeitpunkt wäre.", meinte sie und küsste mich.

Ein Zeitpunkt wofür? Für DAS? Nun, ich versuchte nicht mehr daran zu denken und ging meinen Weg mit meinen Freunden.

Kapitel 4: Infiltration

Wir zogen seit drei geschlagenen Tagen durch die erstickende Hitze der Wüsten um Arc. Es hieß ein mächtiger Zauberer mit dem Element Feuer hätte diese Wüste erschaffen um das Volk daran zu hindern aus Arc raus und Fremde daran zu hindern nach Arc reinzukommen. Anscheinend hatte niemand mit Remi gerechnet, die jedes Mal, wenn es uns zu warm wurde kleine Fontänen aus dem Boden schießen lies, an denen wir uns abkühlten.

"Remi...", fing Maki nach sechs Stunden ohne Wasser in der brütenden Hitze an.

"Ja, keine Sorge, Maki!", antwortete Remi knapp, da sie sehr kurzatmig war.

Sie versuchte eine neue Fontäne zum Vorschein zu bringen, was jedoch zum Entsetzen aller nicht klappte. Wir starrten Remi an, die den Tränen nahe war.

"Es...es tut mir Leid, mein Mana ist erschöpft.", schluchzte sie laut.

"Hey, schon gut, du hast viel für uns getan und deine letzte Kraft für uns geopfert.", sagte ich lächelnd. "Und daher sind wir jetzt mal dran! Ich beherrsche Eis, also sollte ich uns mit einem kühlen Wind helfen können! Daisuke?"

Er verstand es und ließ einen recht kräftigen Wind wehen. Ich machte das jetzt zum ersten Mal und hatte keinerlei Ahnung, was ich tun sollte. Der Wind, der im Moment wehte war heiß und ich befürchtete, dass diese Idee eher das Gegenteil von dem bewirkte, was ich wollte.

"Mach dir keine Gedanken, wie du es tun willst, stell dir einfach vor, WAS du machen willst", ging mir durch den Kopf.

Also streckte ich meine Arme dem Wind entgegen und dachte an die Kälte, die aus meinen Fingern strömen sollte,

Eine Art Stoß in meinem Magen war die Folge, jedoch war das Zaubern nun spielend einfach. Die Kälte vermischte sich mit dem Wind und uns wurde angenehm kühl.

Remi kam auf mich zu und drückte mir einen Kuss auf die Wange.

"Du bist super!", flüsterte sie mir ins Ohr.

"Und du bist das anziehendste Wesen, das jemals auf dieser Erde gelebt hat", entgegnete ich lächelnd und strich ihr die Haare hinters Ohr. Sie wurde ein bisschen rot, nahm plötzlich meine Hand und legte sie auf ihre Brust, direkt über ihren Busen. Ich wurde knallrot und mein Herz raste, genau wie ihres, wie ich spürte.

"Fühlst du das? Kannst du meine Liebe spüren?", fragte sie.

Ich nickte gequält lächelnd. Dann schmiegte sie sich an meine Brust und ich umschloss sie sanft.

Nach weiteren zwei Tagen kamen wir endlich an den Grenzen von Arc an und, wie ich mir bereits dachte, waren sie wie von Wachposten besetzt.

"Wenn wir die Wachen erledigen wären wir drin, keine Frage, aber wir würden die Aufmerksamkeit der anderen Wachleute auf uns ziehen. Mit einer solchen Übermacht würden selbst wir nicht fertig werden.", erklärte Maki.

Wir befanden uns etwas abseits der Straße auf der linken Seite im Wald und beobachteten den Außenposten, der uns den Eingang nach Arc versperrte.

"Dann sollten wir bis zur Nacht warten, damit du uns mit Dunkelheit helfen kannst!", meinte Remi zu Maki.

"Wir werden sehen!", sagte sie knapp und schaute ernst zu den Wachmännern hinüber.

Wir verbrachten die Zeit bis zum Abend in einem nahegelegenen Dorf, das sich jedoch noch außerhalb von Arc befand, also zu meinem Land, dem Land Krenn gehörte. Die Dorfbewohner empfingen uns mit einer Herzlichkeit, wie man sie in der Realität niemals gefunden hätte.

Sie stellten uns ein Gasthaus zur Verfügung, ohne, dass wir auch nur einen einzigen Cent bezahlen mussten. Essen und frische Kleidung nach dem Baden waren ebenfalls völlig umsonst. Spät am Abend saßen wir um einen Tisch im Esszimmer und die Bedienung kam erneut herein um uns das Abendbrot zu servieren. Aber ich musste die Frage unbedingt loswerden:

"Entschuldigen sie! Können sie mir sagen, warum wir so nett und gastfreundlich behandelt werden?", wollte ich nur wissen.

Die Bedienstete schrak zusammen und kniete in wenigen Bruchteilen von Sekunden auf dem Boden. Meine drei Gefährten blieben unbeeindruckt und tranken den Tee, der auf dem Serviertablett gestanden hatte.

"Und warum knien sie jetzt auf dem Boden?", fragte ich sehr erschrocken.

Nichts im Raum rührte sich. Dann plötzlich fragte mich Remi:

"Darf sie zu dir sprechen?"

"Was? Äh, warum sollte sie das nicht dürfen? Also ja, sie darf natürlich!", stotterte ich.

Immer noch den Kopf auf dem Boden fing die Frau plötzlich sehr leise an zu reden.

"Sie sind die größten Krieger unseres Landes und werden bald auf die lange Reise der Auserwählten ziehen. Wir bewirten sie so gut wir können, damit wir uns keine Vorwürfe machen müssen, falls sie unser Land vor dem Untergang bewahren und wir sie, die dann Helden sein werden, nicht gut behandelt hätten.", stammelte sie.

Ich musste lächeln bei diesen Worten, ging auf sie zu und half ihr hoch. Sie war so erschrocken, dass sie knallrot wurde und als ich sie losließ fiel sie sofort wieder auf die Knie.

"Es tut mir Leid, dass ich aufgestanden bin ohne um Erlaubnis zu bitten!"

Wieso aufgestanden? Ich habe ihr doch geholfen.

"Du musst nicht vor mir oder irgendeinem von uns knien. Ihr seid doch genauso viel Wert wie wir und braucht nicht so unterwürfig zu sein!"

Alle, selbst Remi sahen mich an als wäre ich ein Außerirdischer.

"Du...du stellst dich mit einer Dienstmagd auf eine Ebene?", fragte Daisuke entsetzt.

"Wieso nicht? Was sollte mich denn so besonders machen?", antwortete ich gelassen.

"Weil du der Sohn des Königs und einer der vier YinYang-Krieger bist! Dir wird Respekt gezollt, wo auch immer du hingehst. Du bist was besonderes!", sagte Daisuke aufgebracht.

"Kannst du Tee kochen? Kannst du Essen zubereiten? Oder ernsthafte Arbeit außer dem Kämpfen verrichten?", wollte ich wissen.

Er starrte mich fragend an:

"Wieso? Nein, kann ich nicht, aber was tut das zur Sache?"

"Du hebst dich selbst auf eine höhere Ebene, weil du Dinge kannst, die du nicht kannst, in diesem Falle zwei entgegengerichteter Energie in einem Körper vereinigen. Aber sie kann auch so vieles, was DU nicht kannst! Was also macht dich besser als sie?", ich wurde langsam sauer.

Er wusste darauf keine rechte Antwort, schaute nur Hilfe suchend zu Maki und Remi, aber auch die schüttelten nur mit dem Kopf.

Ich brummte noch mal genervt und sauer, stand auf, schaute das kniende Mädchen an, zog sie hoch und nahm sie mit mir.

Remi war sicherlich wenig darüber erfreut, dass ich eine andere weibliche Person als

sie in mein Zimmer mitnahm, aber meine aufkochende Wut löschten diese Gedanken wieder aus. Mit der Bediensteten unterhielt ich mich bis spät in die Nacht über sie, ihre Eltern, mich und meine Eltern, über das Land- und das Stadtleben, über Arc und noch viele andere Dinge. Nach vier Stunden ging sie und ich hatte das Gefühl, dass sie zwar nicht den übermäßigen Respekt, jedoch die Angst vor mir verloren hatte. Man konnte sich zum Ende hin ziemlich gut mit ihr unterhalten.

Als ich hinausgegangen war, nachdem ich mir mein Schwert wieder umgeschnallt hatte sah ich, dass meine Freunde nur dastanden und den Kopf gesenkt hielten. Ich wusste, dass sie nichts dafür konnten und ich wusste auch, dass mein Verhalten in dieser Welt sicherlich alles andere als gewöhnlich war. Was mir jedoch am meisten zu schaffen machte war, dass die drei jetzt Schuldgefühle hatten, obwohl sie sich sicher kaum erklären konnten, warum sie im Unrecht hätten sein sollen.

"Hey...ist doch schon vergessen, Leute. Ihr könnt doch auch nichts dafür, dass ihr so denkt...ich bin halt ein wenig anders.", meinte ich knapp.

Aber meine Worte prallten auf eine Mauer aus Schuld und Trauer. Ich redete noch ein wenig auf sie ein und bekam sie so weit, dass sie wieder lächeln konnten. Das war eine riesige Erleichterung, besonders im Blick auf die kommenden Ereignisse in Arc.

Nachdem wir noch übereingekommen waren, dass wir, sofern nötig, den Tod von Keyrou vortäuschen würden und so gleichzeitig Blutvergießen vermeiden und den Weg zum Thron für Keyrin ebenen könnten, zogen wir wieder bei stockfinsterer Nacht zu den Grenzen von Arc. Dort schnellten wie erneut in den Wald um den lästigen Blicken der Wachen zu entgehen.

"So, nun schließt eure Augen und entspannt euch. Ich werde mit meiner Dunkelheit eine Kugel aus Schatten erschaffen und uns damit praktisch unsichtbar machen!", erklärte Maki, nachdem wir uns hinter den Bäumen versteckt hatten.

Gesagt - getan! Ich schloss meine Augen und Remi drückte meine Hand ganz fest. Dann wurde es plötzlich sehr kühl und ich bekam ein eigenartiges Gefühl der Leere und Trauer. Plötzlich wurde mir für einen kurzen Moment sehr übel, was aber schnell wieder verflog.

"So, nun macht die Augen wieder auf.", forderte Maki uns auf.

Wir taten wie geheißen und erkannten kaum etwas. Um uns herum war ein dunkler Schleier, durch den man nur schwerlich hindurchsehen konnte. Als wir dann auf die Straße traten bemerkte ich, dass der Schleier für uns zwar mit den Augen kaum durchdringbar war, jegliche Außenstehenden ihn aber überhaupt nicht durchschauen konnten, was und die Möglichkeit verschaffte unbemerkt und ohne jemanden töten zu müssen Arc betreten zu können. Wir schlichen uns ein wenig in Waldnähe an den Spähern auf den Barrikaden vorbei und tatsächlich wurden wir nicht annähernd wahrgenommen.

"Remi, du hast doch noch die Karte!", meinte ich.

Sie nickte und kramte unter ihrem Bogen, den sie schräg über der Schulter trug eine ziemlich zerknüllte Karte hervor. Meine leicht strafenden Blicke wurden ignoriert. Wir machten einen einsamen Pfad durch ein paar Moraste aus, der sicherlich nicht bewacht war, was auch stimmte, wie wir kurz darauf mitbekamen. Nachdem das Moor hinter uns lag, unsere Klamotten durchgehend mehr als dreckig waren und wir uns vor den Toren des Schlosses wiederfanden kam mir plötzlich ein Gedanke:

Wie sollten wir trotz Unsichtbarkeit in ein Schloss eindringen, dessen Zugbrücke hochgezogen war und was mir fast noch wichtiger erschien - wie lange würde Makis Mana noch ausreichen?

Letztere Frage erübrigte sich im selben Moment, als wir plötzlich schutzlos im Freien

standen, Maki extrem erschöpft in Ohnmacht fiel und Daisuke sie auffing. Maki wachte jedoch sofort wieder auf, entwand sich Daisukes Armen und stand kampfbereit da.

"Ooooookeydokey....", sagte Remi mit einem leichten Grinsen im Gesicht, als sich in kürzester Zeit mindestens 20 Wachen um uns herum eingefunden hatten.

Ich wusste selbst nicht recht, warum, aber ich musste auf einmal auch herausfordernd lächeln, genau wie Daisuke und Maki. Ich zog langsam mein Schwert, Remi legte einen Pfeil an, Maki schwang ihre Kette neben sich und Daisuke hielt seinen Zauberstab etwas schräg vor seinen Körper und schloss dabei die Augen.

Meine gespaltene Klinge flammte rechts blau und links rot auf, dann verschmolzen diese Flammen und umschlangen die gesamte Klinge mit einem Wirbel aus Feuer und Eis.

Remis Bogen wurde plötzlich zu Wasser und ihr Pfeil zu einem Blitz.

Makis gesamte Kette wurde von undurchdringlicher Schwärze umschlossen, nur die scharfe Spitze am Ende war gleißend hell.

Daisuke konzentrierte sich und hielt die Augen geschlossen, dann fingen auf einmal kleine Steine um ihn herum zu schweben und dann um ihn herumzuwirbeln.

"Heyyy...", fing ich an, "yaaaaa!". Bei diesem Schrei stieß ich mein Schwert in den Boden und brach sie damit in großem Umfang auf. Gleichzeitig sprangen meine drei Mitstreiter aus dem Kreis, den die Wachen gebildet hatten, genauer gesagt mit unmenschlicher Sprungkraft über sie hinweg.

Die meisten unserer Gegner verloren bei dem Erdbeben, welches ich erzeugt hatte das Gleichgewicht und wurden von der kalten Hälfte meiner Attacke an den Boden festgefroren, jedoch gefährdete meine Magie dabei nicht ihre Gesundheit. Sie machte sie nur vorübergehend bewegungsunfähig. Die restlichen wurden entweder von Makis Dunkelheit gefesselt oder von Daisukes Erde verschüttet.

Die Kampfgeräusche hatten wohl das Schloss aufgeweckt, was ich dadurch bemerkte, dass die Zugbrücke und somit unser Weg in die Festung heruntergelassen wurde. Leider wedermal von einem Haufen Wachen besetzt. Den drei anderen ging das anscheinend langsam auf die Nerven und sie verfuhrten dieses Mal etwas weniger sanft mit den Wachleuten, sodass ich, während ich ihnen folgte, meinen Weg durch die Massen Verletzter suchen musste.

"War das wirklich nötig?", fragte ich, als ich im Innenhof des Schlosses angekommen war.

"Nun, vielleicht hören sie jetzt endlich mit ihren sinnlosen Angriffen auf!", antwortete Maki.

Ich murmelte mein Missfallen ausdrückend vor mich hin und nickte anschließend nur stumm. Anscheinend war es im Endeffekt unumgänglich, dass bei unseren Kämpfen Menschen verletzt wurden oder gar starben. Ich hoffte, mich daran gewöhnen zu können.

Das Tor, welches in das Hauptgebäude führte stand sperrangelweit offen und wir mussten nur hineingehen. Keine weitere Wache stellte sich uns in den Weg. Entweder gab es keine Bewegungsfähigen mehr oder sie waren feige durch geheime Gänge geflohen. Falls das der Fall war hatte ich auch nicht mehr viel Hoffnung Keyrou in seinen Gemächern anzutreffen. Entgegen dieser Erwartung empfing uns vor der Schlafzimmertür des Herrschers ein sehr alt aussehender Mann in einem langen, roten Mantel und lächelte und entgegen. Jeder Mensch mit Augen im Kopf hätte gesehen, wie falsch und aufgesetzt dieses Lächeln war, doch ich wollte ihn nicht so ohne weiteres angreifen.

"Ihr werdet schon von Meister Keyrou erwartet! Wer ist euer Anführer?", fragte er in einem recht herablassenden Ton, der mir gar nicht gefiel.

"Ich!", meldete ich mich recht laut und eindringlich.

"Gut, dann geh bitte hinein, der Herr hat einiges mit dir zu besprechen.", meinte er wieder in diesem abfälligen Ton.

Ich ging ohne jeglichen Zweifel hinein. Entweder lag das daran, dass ich einfach zu gutgläubig war oder aber mir zu viel auf meine Macht einbildete, die, wenn man ganeu ist, bisher nur begrenzt zum Einsatz kam. Alles, was ich bis dato getan hatte geschah rein aus Instinkt und ich dachte im Prinzip wenig drüber nach. Ich ging also hinein und, so wie es wohl einfach hätte passieren müssen, hinter mir fiel die Tür mit einem lauten Knall zu. Ich drehte mich reflexartig um und versuchte verzweifelt die Tür zu öffnen. Ein hämisch-verrücktes Lachen war zu vernehmen und es kam aus einer dunklen Ecke des Raumes. Aus ihr trat ein Mann, ziemlich groß, grausames Gesicht und stark wie zwei Pferde, so wie er aussah. Sein Haar war lang und weiß und er trug die dunkelblaue Königsrobe des Landes Arc.

Kapitel 5: Das erste Duell

"Und...wer bist du?", fragte ich mit schlotternder Stimme. Ich wusste natürlich, wer er war, aber dennoch sprudelte diese Frage aus mir heraus.

"Die vier großen, hoch angepriesenen YinYang-Krieger betreten unerlaubt mein Land und stürmen mein Schloss um mich zu stürzen, wissen jedoch nichteinmal, wie ich aussehe? Nun, ich kenne dich sehr gut, Zack, Prinz von Krenn, YinYang-Krieger von Feuer und Eis!", meinte Keyrou mit einem herablassenden Unterton.

Meine Beine schlotterten und mein Schwert klapperte in der Scheide als ich meine Hand an den Griff legte, denn mein ganzer Arm zitterte. Er bemerkte das, was wirklich keine große Überraschung für mich war, lachte und trat langsam auf mich zu, ständig mit diesem hämischen Grinsen im Gesicht, welches mein Blut allmählich zum Kochen brachte.

Von draußen konnte ich Kampfeslärm vernehmen. Anscheinend sollte ich von den anderen getrennt abgekapselt werden, damit sie verwundbarer wurden. Mir war jegliche Möglichkeit genommen, zu meinen drei Freunden vorzudringen, da die Tür anscheinend magisch versiegelt war, was ich bemerkte, als ich mit meinem Schwert darauf einhieb und mir dabei fast den Arm brach, weil die Erschütterung so groß war.

"Wer ist dort draußen? Gegen wen kämpfen meine Freunde da?", schrie ich Keyrou an. "Na na, wir wollen doch nicht ausfallend werden.", lachte er.

Meine Wut überwandt schließlich meine Angst und mit einem kurzen Zischen glitt mein Schwert aus der Scheide, bereit Keyrou, wenn nötig zu durchbohren.

In diesem Moment wurde alles um mich herum schwarz und ich stand Remi gegenüber, welcher Schweißperlen die Stirn herunterrannen. Ihre Kleidung war an mehreren Stellen verbrannt, ein Pfeil war angelegt und sie atmete schwer. Dann bemerkte sie meine Anwesenheit und drehte sich zu mir.

"Was zum Henker denkst du dir dabei, gerade JETZT einen Link zwischen uns aufzubauen? Ich stecke mitten in einem Kampf und das letzte, was ich gebrauchen kann ist eine Ablenkung!", fuhr sie mich an.

"Äh...", bekam ich nur verdattert heraus.

"Achso, tut mir Leid, du weißt ja noch gar nicht, was das hier ist!", meinte sie, dieses Mal ruhiger und freundlicher. Ich nickte zustimmend.

"Durch unser Uniting hat sich unser Mana aneinander angeglichen und somit auch unsere Herzen und Gedanken. Sie rufen eine Resonanz hervor, sodass wir aufeinander reagieren. Und in Situationen wie diesen, in denen unsre Herzen vor Aufregung schnell schlagen und wir uns mit allen Gedanken auf den Kampf konzentrieren müssen, wird der Mana-Konnex zwischen uns stärker und ein Link wie dieser hier ist möglich. Das ist praktisch nur ein Raum in unseren Köpfen, nur eine gedankliche Verbindung. Du hast ihn unbewusst entstehen lassen, was wiederum für dich spricht, denn was du im Versehen geschafft hast können die meisten nach hartem Training trotzdem nicht!".

"Du bist doch aber gerade in einen Kampf verwickelt! Was geschieht denn mit dir, wenn du dich so mit mir unterhältst?", fiel mir plötzlich ein.

"Ach wegen dem Kampf. Mach dir da mal keine Sorgen. Was wir hier bereden läuft in der Realität mit sehr hoher Geschwindigkeit ab, sodass wir in Wirklichkeit nur Bruchteile von Sekunden miteinander geredet haben.", antwortete sie beruhigend lächelnd.

"Gegen wen kämpft ihr da eigentlich?", wollte ich nach kurzem Grübeln wissen.

"Das ist der große Zauberer, der die Wüsten um Arc herum erschaffen hat. Demzufolge muss Keyrou oder jemand anders in diesem Schloss die Kunst der Nekromantik beherrschen, denn jener Magier sollte bereits mehr als 400 Jahre tot sein!"

Mein Gegner beherrschte also eventuell die Totenbeschwörung.

"So, es ist Zeit! Ich werde zu Maki und Daisuke zurückkehren und den Kampf fortführen. Mach Keyrou fertig, okay?", lächelte sie.

"Geht klar, Remi.", gab ich ebenso lächelnd zurück.

Remi schloss anschließend die Augen und verschwand, wobei ich kurz darauf wieder im Schlafgemach meines Gegners stand, welcher noch immer auf mich zuging. Ich stand ihm wenig später von Angesicht zu Angesicht gegenüber, verzog dabei keinerlei Mine und blieb völlig ruhig. Das zweischneidige Schwert lag unverändert in meiner rechten Hand. Es fing an zu vibrieren und eine unbekannte Macht durchströmte mich. Die Waffe schien Blutdurst zu haben.

"Wie ich sehe ist dein Kampfgeist endlich erwacht! Dann muss ich mir ja keine Gedanken darüber machen zu stark zugeschlagen zu haben.", lachte er arrogant.

Als ich blinzelte sprang er plötzlich nach hinten weg um dann mit hoher Geschwindigkeit auf mich zuzurennen. Unter seiner Robe trug er einen langen Stab, an dessen Spitze eine mindestens einen Meter lange Klinge befestigt war. Diese leuchtete ständig in anderen Farben des Regenbogens auf und verwirrte einen auf unerklärliche Weise.

Keyrou holte zum Schlag gegen mich aus, den ich niemals hätte parieren können. Erstens durch meine Verwirrtheit und zweitens dadurch, dass ich noch nie wirklich mit jemandem eins gegen eins gekämpft hatte.

Seine Klinge steuerte direkt auf meinen Hals zu und eh ich es mir versah schnellte mein Arm in die Höhe und blockte den Schlag mühelos. Was ich da genau getan hatte wurde mir erst kurz darauf klar.

Keyrou sprang wieder rückwärts, senkte die Waffe etwas und lächelte.

"Du wirst wohl eine größere Herausforderung, als ich anfangs dachte. Bisher hat noch niemand diesen Schlag derart leicht pariert bekommen. Ich muss zugeben, ich bin beeindruckt."

Das klang seltsamerweise ehrlich. Ich war erstaunt, lies meine Aufmerksamkeit aber nicht von ihm lenken.

Danach folgte ein längerer Schlagabtausch, wobei eigentlich immer nur er auf mich eindrosch und ich, verwundert, wie ich zugeben musste, alle Schläge blockte als hätte ich niemals etwas anderes getan.

Keyrou wurde langsam müde. Er begann schwerer zu atmen und dicke Schweißperlen traten auf seine Stirn. Ich wusste, dass der richtige Zeitpunkt näherrückte um selbst in die Offensive zu gehen, zumal ich selbst noch fit war und keinerlei Anzeichen von Ermüdung meinerseits feststellen konnte.

Nach weiteren 5 Minuten, wie ich schätzte keuchte er nurnoch und konnte sein Naginata, so wurde seine Art von Waffe genannt, kaum noch halten. Also begann ich mit einer schnellen Schlagabfolge, die er nur mit großer Mühe abwehren konnte. Als er einmal unachtsam war durchbrach ich seine Deckung und versetzte ihm einen Schlag, der eine stark blutende Wunde auf seiner Brust hinterlies. Er stöhnte auf vor Schmerz, lies seine Waffe fallen, hielt sich die verwundete Stelle und sank auf die Knie. Ich hielt ihm mein Schwert an die Kehle, mit einem ungeheuer grausamen Blick.

"Wirst du abtreten?", fragte ich gebieterisch, die Waffe nicht von seinem Hals

nehmend.

"Was habe ich für eine Wahl...Tod oder Rücktritt, was?", entgegnete er.

Ich nickte beiläufig und er schien zu verstehen

"Gut...ich trete zurück...gegen die YinYang-Kriege bin ich am Ende wohl doch machtlos gewesen...", meinte er nurnoch leise.

"Eine Frage noch! Wer war in der Lage den Zauberer wiederzubeleben?"

"Das war mein kleiner Bruder Keyrin. Ich habe ihn dazu gezwungen, er hat damit nichts zu tun.", antwortete er. Plötzlich schien es, als würde er seinen Bruder in Schutz nehmen, was in meinen Augen völlig unmöglich war. Ich lies mich dadurch jedoch nicht beeindrucken und zog Keyrou am Arm hoch, führte ihn vor mir her, die Klinge immer auf seinen Rücken gerichtet.

"Öffne die Tür! Ich will zu meinen Freunden."

Er tat wie befohlen, murmelte ein paar Worte, wobei er seine rechte Handfläche auf die Holztür legte und sie öffnete sich kurz darauf. Der Magier lag in einer Blutlache am Boden, meine drei Mitstreiter standen drum herum und sahen auf ihn hinab. Sie selbst hatten auch einiges abbekommen, was man an ihrer Kleidung, jedoch auch an ihren vielen Schnitt- und Brandwunden erkennen konnte.

Ich lächelte Remi mit leichter Bewunderung entgegen und erhielt einen nicht minder bewundernden Blick zurück.

Keyrou war wohl weniger über den Anblick erfreut als ich. Er sah nur zu der Leiche hinunter und in seine Augen trat das Entsetzen. Danach sah er sich in der Runde um, wobei ihn ein jeder von uns so grausam wie möglich anblickte.

"Na, Keyrou, willst du dich jetzt vielleicht mit uns allen vieren gleichzeitig anlegen?", fragte ich spöttisch, was eigentlich so gar nicht meine Art war.

Der Herrscher, den ich eben noch in seinen Gemächern kennen gelernt hatte existierte nicht mehr. An seine Stelle war ein unterwürfiges Weichei getreten, unfähig seine Prinzipien durchzusetzen, gehemmt vor einer zu großen Herausforderung. Was einen Menschen am meisten prägt ist wohl noch immer die Angst.

"Ja, ich werde Abdanken. Es ist auch besser so, wenn mein kleiner Bruder Keyrin dieses Land regiert. Ich bin einfach nicht in der Lage dazu...", entgegnete er nur leise. Ich wollte mir gerade Gedanken über diese Worte machen als vor uns 5 plötzlich eine große schwarze Wand auftat auf der weiße Schriftzeichen erschienen.

Kapitel 6: Mission Complete!?

"Was zum Geier ist das denn?", fragte ich laut.

Maki und Daisuke sahen mich ungläubig an. Remi bemerkte das und schleifte mich weg, damit die beiden unser Gespräch nicht mithören konnten.

"Man, musst du deine Unwissenheit immer so offen preisgeben? Du bist Zack, der größte Krieger von Krenn, du weißt normalerweise immer, was vor sich geht. Also falls du irgendwann mal wieder nicht weißt, was was ist, dann frag mich unauffällig. Die beiden dürfen nicht erfahren, dass du nicht der Zack bist, den sie kennen, sonst gibt's hier bald einen mordmäßigen Aufstand.", zischte sie.

"Dann erklär mir halt, was das ist!", drängte ich.

"Wir wissen selbst nicht ganz genau, was das ist. Diese Wände tauchen immer auf, wenn wir eine uns aufgetragene Mission hinter uns gebracht haben. Dann können wir uns aussuchen, ob wir stärker, schneller, geschickter oder intelligenter werden wollen. Weiterhin wird auf unerklärliche Weise unsere Verteidigung gestärkt, wodurch wir Angriffen von Gegnern besser widerstehen können. Du siehst, es ist wirklich nützlich. Wir glauben, dass sie von Gott geschickt wurden um uns für kommende Kämpfe zu wappnen.", erklärte sie.

Ich konnte es nicht fassen. Ich war in einem Rollenspiel. Ich war hier in einem verdammten Rollenspiel gelandet. Mit trainieren und dadurch stärker werden. Ich liebte dieses Genre in den Computerspielen über alles.

"Was wählst du, Remi?", wollte ich wissen. Wenn ich die Vorlieben der Wahl meiner Mitglieder kannte, konnte ich meine eigenen so wählen, dass unser Team ausgeglichen war und so noch stärker wurde.

"Ich nehme hauptsächlich Geschicklichkeit, weil ich denke, dass man als Bogenschützin viel davon braucht. Bevor du fragst: Daisuke nimmt meist Intelligenz und Maki Schnelligkeit. Daher kann ich mir auch gut vorstellen, was du jetzt wählen wirst.", antwortete sie.

"Ja, ich werde die Stärke wählen. So sind unsere Kräfte ausgeglichen!", meinte ich.

"Es scheint, als würdest du das nicht zum ersten Mal machen.", hakte sie nach.

Ich musste lächeln und nickte nur.

Wir beide gingen zu Maki und Daisuke zurück, die uns nur etwas verwundert ansahen, aber nichts sagten. Sie schienen etwas völlig anderes zu denken was passiert war.

"Habt ihr schon gewählt?", wollte Remi sofort wissen.

Die beiden nickten. Maki teilte uns mit, dass sie diesmal Stärke gewählt hatte, während Daisuke seinen Favoriten gewählt hatte: Intelligenz.

Remi nahm wie fast immer Geschicklichkeit und ich Stärke.

Man musste nur das Wort auf der schwarzen Wand berühren und erhielt die Verbesserung jener Eigenschaft ohne weiteres. Ich konnte förmlich fühlen, wie mein Schwert leichter zu werden schien und ich selbst kam mir plötzlich wie ein Fliegengewicht vor. Eigentlich wunderte ich mich, was meinen Körper überhaupt noch auf dem Boden hielt und warum ich nicht wegflog.

Nachdem Keyrou wenige Tage später ins Exil verbannt wurde kehrten wir nach Krenn zurück. Besonders schön war die Rückreise, da die Wüste, die Arc umgab verschwunden war. Endlich konnte man wieder das sehen, was sich wirklich unter den Sandmassen befand: eine riesige mit Gras bewachsene Landschaft. Dort standen Bäume, nein ganze Wälder standen jahrelang versteinert unter dem Wüstensand und

waren längst in Vergessenheit geraten.

Ich bewunderte diese Weite, die vor mir lag. Remi nahm meine Hand und sah sie sich ebenfalls lächelnd an. Ich sah sie an, sie erwiderte meinen Blick jedoch nicht und schaute weiter auf die saftigen Wiesen und riesigen Wälder. Ich musste ebenfalls lächeln und folgte ihrem Blick.

Zurück in Krenn wurden wir feierlich empfangen. Anscheinend wusste bereits das ganze Land von unserem Sieg über Keyrou und wie wir mitbekamen wurde Keyrin bereits zum König gekrönt. Die Bewohner wollten wohl keine Zeit verlieren und wickelten die Krönung schnellstmöglich ab.

Wir wurden ins Schloss beordert, zu meinem Vater, dem König. Der Gedanke war nach wie vor sehr seltsam - einen König als Vater. Leider blieb mir nichts anderes übrig als es zu akzeptieren bis ich meine eigene Welt zurückkonnte. Doch würde ich jemals zurückkommen? Auch dieser Gedanke beschäftigte mich seitdem wir unsere erste Mission begonnen hatten.

Ich versank immer tiefer in Zweifel und Angst nie mehr zurückkehren zu können als mich eine liebevolle Stimme, die mir nur allzu bekannt war in die "Wirklichkeit", wie man sie nennen könnte, holte. Remis Stimme hatte wirklich etwas Magisches an sich.

"...mir überhaupt zu?", erfasste ich gerade noch von ihren an mich gerichteten Sätzen.

"Ähm...was? Ah natürlich!", meinte ich, um sie zufrieden zu stimmen.

"Hiernach, also nach der Auswertung unserer Mission werden wir sicherlich so bald wie möglich zu unserem eigentlichen Ziel aufbrechen. Der Kampf dort wird schwerer, um einiges schwerer als das, was hinter uns liegt. Daher möchte ich, dass auch du dich gut darauf vorbereitest, okay?", erklärte sie mir.

Ich nickte nur mit großen Augen und war verwundert über ihre anscheinend vorhandene Furcht. Sie war doch sonst lange nicht derart ängstlich wenn es ums Kämpfen ging.

Die Unterhaltung mit Vater und seinen Beratern ging recht schnell von statten. Die Auswertung dauerte nur sehr kurz, alles was dabei herauskam waren die Zivilverluste, also keine, getötete Soldaten, unterteilt in nötig und unnötig und die Auslieferung der Zielperson, die ja recht ordentlich verlief.

Unsere Arbeit wurde allgemein für gut oder sogar sehr gut befunden und es wurde uns gestattet endlich zur richtigen Reise für die vier YinYang-Krieger aufzubrechen. Ich war mehr als nur gespannt zu erfahren, was es wohl sein würde, wer der Gegner war und welche herrlichen Landschaften wir dieses mal bereisen bzw. überstehen mussten.

"Eure Aufgabe ist recht simpel!", meinte Vater. Die Reise, die euch bevorsteht bevor ihr euer Ziel erreichen könnt wird jedoch hart und beschwerlich! Zuerst -, und er deutete auf die Karte, die vor ihm ausgebreitet auf dem Tisch lag und um die sich alle versammelt hatten, "müsst ihr nach Sentas im Osten reisen. Die Stadt wird auch "Stadt des Untergrunds" genannt, also seht euch vor. Diebesbanden und anderes Gesindel trifft man dort nicht allzu selten und entgegen vieler Behauptungen können manche von denen sogar sehr gut mit dem Schwert umgehen! Euch an solch Gesocks zu verlieren wäre wirklich mehr als schade und tödlich für die ganze Welt."

Schade? Der Mann gebrauchte das Wort "schade" wenn es um den Tod seines Sohnes ging? Die Relationen in diesem Land sind wirklich mehr als verquer!

"Dort -", fuhr er fort, "werdet ihr einen Informanten treffen, der euch weitere Anweisungen gibt. Das können wir von hier aus nicht tun, da sich die Lage dort praktisch jeden tag ändern könnte und wir nicht immer auf dem Laufenden sind. Außerdem sollte niemand von euch vieren genaueres wissen bevor ihr nicht kurz vor

eurem Ziel seid. Ich hege sicherlich mehr Vertrauen in euch als jeder andere in diesem Land, dennoch ist es besser wenn ihr noch unwissend bleibt."

Damit endete sein Vortrag und wir waren über unsere Aufgabe vollkommen informiert. Mir war schlecht von der Herzlosigkeit und dem Misstrauen, das und anscheinend jeder entgegenbrachte. Wir hatten bisher alles gut gemacht und keine Probleme bereitet, warum also waren alle so skeptisch?

"Niemand vor uns hat diese Aufgabe vollendet, weißt du. Daher glaubt auch diesmal niemand an unser Gelingen oder unsere Rückkehr. Wir haben Arc geholfen und dafür ist man uns dankbar, aber niemand hier gibt sich mit solchen Dingen zufrieden. Wir sind Helden und müssen uns als solche um alles kümmern, was anfällt, egal wie gefährlich es ist. Wir können nicht sagen "nein", das lässt man nicht zu. Es ging Hunderten vor uns so, doch vielleicht schaffen wir es, dass die nächsten Hundert ein normales Leben führen können. Vielleicht können wir Raith vernichten.", meinte Remi leise, als wir es uns auf einer kleinen Bank am Flusse Draco gemütlich machten. Einst war ein Drache dort drin versunken als er von einer feindlichen Ballista getroffen wurde, beim Verteidigen der Stadt gegen eine feindliche Armee aus Darkfall. So wurde mir jedenfalls in einem Pub berichtet.

"Wer ist Raith?", wollte ich wissen als ich hörte, wie unser Feind anscheinend hieß.

"Das...wirst du noch früh genug erfahren...leider...", gab sie nur zurück. Ich wusste, das Thema war beendet und ging vorerst nicht weiter darauf ein.

Zwei Tage später hieß es Aufbruch. Zum Glück waren die drei bei mir, sonst hätte ich womöglich Angst bekommen. Aber so war ich recht gelassen, trotzdem Remi anscheinend mehr als beunruhigt war. Leider, wie ich feststellen musste, nur bei mir. Entweder liebte sie mich so sehr, dass sie besorgt um mich war egal wie stark ich wurde, oder aber sie setzte keinerlei Vertrauen in mich.

Ich zog dieselben Klamotten an, die ich auch bei meiner Ankunft zurechtgelegt fand. Sie erinnerten mich an meinen ersten Moment hier, den ich wohl nie vergessen werde. Auch dieses Mal hatte ich Herzklopfen, als ich sie anzog, doch nicht vor Aufregung, sondern eher vor Sorge um meine Freunde und ein wenig Angst um mich selbst.

Wir vier verließen eine halbe Stunde später das nördlichere der beiden Stadttore im Osten. Es sollte uns direkt nach Sentas führen. Das "sollte" könnte man hier jedoch sehr stark betonen.

Ein langer Fußmarsch stand bevor, doch niemand beklagte sich, selbst nach mehr als fünf Stunden des Wanderns nicht. Wir waren alle solche Dinge gewohnt, selbst ich spürte keinerlei Erschöpfung, obwohl ich früher, zugegebenermaßen schnell gemeckert habe wenn Ausflüge zu Fuß anstanden. Zack in der Realität und Zack hier waren wirklich zwei vollkommen verschiedene Personen. Doch welche von beiden, wenn überhaupt, sollte die Welt des Anime verlassen und in die Wirklichkeit zurückkehren? Immer und immer wieder gingen mir solche und ähnliche Gedanken durch den Kopf. Sollte es wie in Digimon werden? Sollte ich das hier nur verlassen können wenn ich meine Aufgabe erfüllt habe? Würde ich dann überhaupt noch von hier weg wollen?

Sicher: diese Welt war gefährlich, weit gefährlicher als alles, was ich in meinem bisherigen Leben erlebt hatte, doch ich sah auch die Vorteile. Ich war stärker geworden, mutiger, selbstbewusster, alles wovon ich bisher nur geträumt hatte. Und ich hatte eine Freundin, die ich über alles liebte. Dagegen war mein echtes Leben ein Witz gewesen...

